

## BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

### 20. Jahrhundert

#### LEXIKON

#### „Schlüsselbegriffe“

- 10-2 ***Schlüsselbegriffe der Philosophie des 20. Jahrhunderts*** / hrsg. von Christian Bermes und Ulrich Dierse. - Hamburg : Meiner, 2010. - VI, 461 S. ; 24 cm. - (Archiv für Begriffsgeschichte : Sonderheft ; 6). - ISBN 978-3-7873-1916-9 : EUR 98.00  
[#0940]

Das vorliegende Buch erscheint als Sonderheft der Zeitschrift **Archiv für Begriffsgeschichte** und unternimmt den Versuch, zentrale Begriffe der Philosophie des 20. Jahrhunderts in längeren Essays zu skizzieren und in ihren Wandlungen nachzuzeichnen.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch, die für das 20. Jahrhundert maßgeblichen Schlüsselbegriffe schon vollzählig zu benennen (S. 2). Das Bild, das hier von den Schlüsselbegriffen des Jahrhunderts im Bereich der Philosophie gezeichnet wird, ist denn auch keineswegs homogen und kohärent, da sich die verschiedenen Begriffe durchaus in einem Frage-Antwort-Verhältnis zueinander befinden mögen. Das bedeutet, wie die Herausgeber bemerken: "So könnte das 20. Jahrhundert dasjenige Jahrhundert sein, das nur in einer Vielzahl von Termini und unter unterschiedlichen Aspekten begriffen werden kann" (S. 4). Aufgrund der Schnittstellen zwischen z.B. philosophischen Schulen und Naturwissenschaften oder zwischen Fachsprache und Alltagssprache muß die "terminologische Sicherheit" der hier verhandelten Begriffe prekär bleiben; eine hierarchische Ordnung sei nicht möglich (S. 4). Durch die "wirkmächtigen Destruktionsversuche" in Sachen philosophischer Fachsprache von Heidegger und Wittgenstein bis zur sog. Postmoderne habe sich das Denken neu justiert. Begriffsbedeutungen lassen sich "vielleicht in und durch Grenzbestimmungen und Grenzüberschreitungen aufdecken": "Schlüsselbegriffe können so nicht nur das komplexe Denken des 20. Jahrhunderts als ein verwobenes dechiffrieren helfen; sie markieren zugleich die impliziten Grenzen dieses Denkens, das nicht selten alle Schranken niederzureißen suchte" (S. 4).

Die List der Begriffe sei hier angeführt: Der Andere; Aufklärung; Bedeutung und Sinn; Bild; Dialog; Existenz, Sein; Gemeinschaft und Gesellschaft; Gerechtigkeit; Identität; Krise; Kultur; Leben; Leib Körper; Macht; Medium; Mensch, Dasein; Metapher; Paradigma; Schuld; Selbstbestimmung; Sprache; Struktur; Symbol, Zeichen; System; Verantwortung; Verstehen; sowie Zukunft und Utopie. Die Beiträge im Umfang von in der Regel 15 Seiten gehen im Rahmen des Möglichen den Begriffen in differenzierter Weise nach, und zwar so, daß auch gegenläufige Überlegungen noch Erwähnung finden.

So verweist etwa Ralf Konersmann, in der Nachfolge Hans Blumenbergs heutzutage sicher der prominenteste philosophische Metaphorologe,<sup>1</sup> darauf, daß er keineswegs die in der Philosophie der Neuzeit geäußerten Bedenken der Metaphernkritik bagatellisieren wolle (S. 269), da diese nicht trivial seien.<sup>2</sup>

Was den *Dialog* betrifft, so vertritt Martin Meyer hier die Auffassung, daß sich im 20. Jahrhundert ein Wandel vom Dialog als poetologischer Kategorie hin zu einer Wirklichkeitsdimension vollzogen habe. Die bemerkenswerte Transformation des Dialogbegriffs wird hier nachgezeichnet und zu Recht auf den Tatbestand hingewiesen, daß sich die Philosophie des 20. Jahrhunderts nur ausnahmsweise in Dialogform präsentiere. Auch hätte die frühneuzeitliche Proliferation von neuen Genres wie Essai, Diskurs (der freilich auch als Gespräch verstanden werden kann<sup>3</sup>), Traktat, Aphorismus und Brief dazu beigetragen, die Dialogform allmählich zu verdrängen (S. 79). Hier wären im Einzelfall aber Differenzierungen nötig, denn auch der erwähnte Schopenhauer, mit dem (und mit Nietzsche) sich die Abkehr vom Dialog gefestigt habe, hat ja einen Dialog **Über die Religion** verfaßt.<sup>4</sup> Auch in bezug auf das 20. Jahrhundert stimmt zwar die allgemeine Diagnose, aber immerhin hat auch hier Heidegger z.B. **Feldweg-Gespräche** verfaßt, die wohl doch zur Gattung des philosophischen Dialoges gehören. Man könnte ebenfalls auf einige Gespräche von Carl Schmitt verweisen, sofern

---

<sup>1</sup> Siehe nur sein wertvolles **Wörterbuch der philosophischen Metaphern** / hrsg. von Ralf Konersmann. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2007. - 571 S. ; 28 cm. - ISBN 978-3-534-18820-8 : EUR 99.90 [9734]. - Rez.: **IFB 08-1/2-093** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz260288950rez.htm>

<sup>2</sup> Die Frage ist nämlich auch, welche Reichweite und Präzision Metaphern genau haben und wie das Verhältnis sprachlicher Metaphern zum Denken im einzelnen zu bestimmen ist. Siehe dazu die wichtige und richtige Kritik z.B. von Steven Pinker an dem überbordenden und indifferenzierten Metaphernbegriff etwa bei Lakoff und Johnson, der gleichwohl - oder eben deshalb - sehr erfolgreich gewesen ist.

<sup>3</sup> Siehe dazu die Thesen in **Theatrum philosophicum** : Descartes und die Rolle ästhetischer Formen in der Wissenschaft / Claus Zittel. - Berlin : Akademie-Verlag, 2009. - 431 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel ; 22). - Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Habil.-Schr., 2009. - ISBN 978-3-05-004050-9 : EUR 69.80 [#0741]. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz26254167Xrez-1.pdf>

<sup>4</sup> Zwar erwähnt Meyer eingangs die grundlegende Studie von Rudolf Hirzel zum Dialog von 1895, versäumt aber auf die neuere wichtige Darstellung von Vittorio Hösle hinzuweisen, die erstmals nach über hundert Jahren das Thema wieder systematisch aus hermeneutisch-poetisch-philosophischer Sicht aufnimmt. Verwundert nimmt man auch zur Kenntnis, das Michail M. Bachtin, der für die Diskussion um Dialog und Dialogizität im 20. Jahrhundert eine kaum zu überschätzende Bedeutung spielte, von Meyer in seinem Übelblick nicht genannt wird - vielleicht weil er eher auf die Literatur- und Kulturwissenschaften als auf die Philosophie gewirkt hat? Immerhin vertritt jedoch ein deutlicher Strang der Bachtin-Forschung die Auffassung, daß Bachtin in allererster Linie tatsächlich als Philosoph anzusprechen ist, wofür in der Tat einiges spricht.

man diesen hier zur Philosophie rechnen darf.<sup>5</sup> Selbst für den angloamerikanischen Raum kann zumindest auf die *Dialogues in Limbo* von George Santayana verwiesen werden; gegen Ende des 20. Jahrhundert hat Roger Scruton mit seinen *Xanthippic dialogues* einen Beitrag zum Fortbestand des Genres geleistet. Insgesamt ist es aber auch angesichts dieser zugegebenermaßen relativ wenigen Dialoge nicht völlig falsch, wenn Meyer überspitzt sagt, der literaturwissenschaftlichen Dialogforschung sei ihr Gegenstand abhanden gekommen (S. 80).<sup>6</sup>

Als Autoren konnten, soweit ersichtlich, einschlägig ausgewiesene Autoren gewonnen werden (Hinweise zu den Beiträgern und ihren Publikationen wurden nämlich leider vergessen, was aber doch selbst in knapper Form eigentlich zur Standardausstattung derartiger Bücher gehören sollte). Es ist ein Personenregister vorhanden, leider aber kein Begriffsregister, das es ermöglicht hätte, eventuellen Querverbindungen zwischen den hier vorgestellten Schlüsselbegriffen nachzugehen. Das Buch enthält keine Bibliographien, sondern nur die als Fußnoten in den jeweiligen Texten verwendeten Nachweise, so daß man sich weiterführende Literaturhinweise selbst zusammensuchen muß - fündig wird man dabei auf jeden Fall. Für die bibliographische Erschließung ist das Lexikon daher weniger geeignet; der Hauptzweck besteht daher darin, die in bestimmten Schlüsselbegriffen liegenden Probleme und Fragestellungen herauszuarbeiten und für das philosophische Denken fruchtbar zu machen. Als Hilfsmittel für die Arbeit am Begriff ist das Lexikon eine begrüßenswerte Neuerscheinung. Da sämtliche Geistes- und Kulturwissenschaften von der philosophischen Begriffsbildung unterschiedlichster Schulen und Autoren geprägt sind, kann das vorliegende Werk für alle entsprechenden Bibliotheken zur Anschaffung empfohlen werden.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>

---

<sup>5</sup> *Gepräch über die Macht und den Zugang zum Machthaber* / Carl Schmitt. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2008.

<sup>6</sup> Das gilt freilich nur, wenn man auf die Gegenwartssituation schaut. Tatsächlich ist die Fülle der vorhandenen Dialoge keineswegs ausreichend erforscht. Auch wird man feststellen müssen, daß der Dialog teilweise in das Genre des Romans hinüberwandert, wo es immer wieder Beispiele für Totaldialogisierungen gibt. Einige Aspekte der neueren Dialogforschung soll der Sammelband *Imaginary dialogues in English* / ed. by Till Kinzel and Jarmila Mildorf enthalten, der in Vorbereitung ist (voraussichtliches Erscheinungsdatum ist 2011).